# S 11 R 522/16

## Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

| | |
|---|---|
| Land | Bundesrepublik Deutschland |
| Sozialgericht | Bundessozialgericht |
| Sachgebiet | Rentenversicherung |
| Abteilung | - |
| Kategorie | Urteil |
| Bemerkung | - |
| Rechtskraft | - |
| Deskriptoren | Anerkennung von Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung – Kindererziehung in Polen bei einem Elternteil, der nicht nach dem FRG berechtigt ist – Verfassungsmäßigkeit – sozialgerichtliches Verfahren – notwendige Beiladung des Vaters bei Streit um Kindererziehungszeiten für die Mutter |
| Leitsätze | 1. Nach dem deutsch-polnischen Abkommensrecht von 1975 bestimmt das polnische Rentenrecht darüber, ob und in welchem Umfang in Polen zurückgelegte Zeiten in der deutschen Rentenversicherung anerkannt werden (Bestätigung von BSG vom 12.8.1982 – 11 RA 58/81 = BSGE 54, 51 = SozR 6710 Art 4 Nr 3).<br><br>2. Bei Versicherten, die in Polen beschäftigt waren und dort zeitgleich ein Kind erzogen haben, werden nur dann sowohl Pflichtbeitragszeiten wegen Beschäftigung als auch Kindererziehungszeiten anerkannt (additive Berücksichtigung), wenn die dortige Kindererziehung einer Kindererziehung in Deutschland im Rechtssinn gleichsteht.<br><br>3. Das ist in aller Regel nur bei Vertriebenen und Flüchtlingen im Sinn des Fremdrentengesetzes der Fall. |
| Normenkette | RV/UVAbk POL Art 4 Abs 1; RV/UVAbk POL Art 4 Abs 2; RV/UVAbk POL Art 4 Abs 3 S 2; RV/UVAbkPOLG Art 2 Abs 1 S 1 F: |

| | |
|---|---|
| | 1997-12-16; RV/UVAbkPOLG Art 2 Abs 2 S 1 F: 1997-12-16; RV/UVAbkPOLG Art 2 Abs 2 S 2 F: 1997-12-16; RV/UVAbkPOLG Art 2 Abs 2 S 3 F: 1997-12-16; SozSichAbk POL Art 27 Abs 2; SGB VI § 56 Abs 1 S 1 F: 2002-02-19; SGB VI § 56 Abs 1 S 2 Nr 2 F: 2002-02-19; SGB VI § 56 Abs 3 S 1 F: 2002-02-19; SGB VI § 249 Abs 1 F: 2002-02-19; FRG § 1; FRG § 28b; SGG § 75 Abs 2 Alt 1; SGG § 168 S 2; GG Art 3 Abs 1 |

**1. Instanz**

| | |
|---|---|
| Aktenzeichen | S 11 R 522/16 |
| Datum | 28.02.2018 |

**2. Instanz**

| | |
|---|---|
| Aktenzeichen | L 2 R 109/18 |
| Datum | 23.11.2020 |

**3. Instanz**

| | |
|---|---|
| Datum | 05.04.2023 |

Â

Die Revision der KlÃ¤gerin gegen das Urteil des Landessozialgerichts Rheinland-Pfalz vom 23.Â November 2020 wird zurÃ¼ckgewiesen.

Kosten sind auch fÃ¼r das Revisionsverfahren nicht zu erstatten.

G r Ã¼ n d e :

I

1
Die KlÃ¤gerin begehrt im Zugunstenverfahren, fÃ¼r sie weitere Kindererziehungszeiten in der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung anzuerkennen.

2
Die 1946 in der Volksrepublik Polen geborene KlÃ¤gerin erzog dort zwei TÃ¶chter, die 1971 bzw1979 geboren waren. Nach Geburt der Ã¤lteren Tochter C war die KlÃ¤gerin zunÃ¤chst nicht berufstÃ¤tig. Am 1.8.1972 nahm sie eine versicherungspflichtige BeschÃ¤ftigung als angestellte X auf, fÃ¼r die BeitrÃ¤ge zur polnischen gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt wurden. Sie Ã¼bte diese BeschÃ¤ftigung bis zum 14.1.1974 aus. In der Folgezeit wechselten sich

unbezahlter Urlaub zur Kindererziehung und BeschÃ¤ftigungszeiten ab. Am 25.10.1983 reiste die KlÃ¤gerin unter Aufgabe ihres polnischen Wohnsitzes in die Bundesrepublik Deutschland ein. Sie unterhÃ¤lt seitdem durchgehend einen Wohnsitz in den alten BundeslÃ¤ndern. Zu dem in Â§Â 1 Fremdrentengesetz (FRG) bezeichneten Personenkreis gehÃ¶rt die KlÃ¤gerin nicht.

3
Die KlÃ¤gerin bezieht seit dem 1.10.2011 eine Regelaltersrente von der Beklagten (Bescheid vom 23.8.2011). Diese berechnete die Rente in Anwendung des deutsch-polnischen Abkommens Ã¼ber Renten und Unfallversicherung vom 9.10.1975 (im Folgenden: DPSVA 1975) und erkannte bezogen auf die Tochter C sieben Monate Pflichtbeitragszeiten wegen Kindererziehung vom 1.1.1972 bis zum 31.7.1972 an. FÃ¼r den Zeitraum vom 1.8.1972 bis zum 31.12.1972 berÃ¼cksichtigte sie ausschlieÃlich Pflichtbeitragszeiten wegen BeschÃ¤ftigung.

4
In der Folgezeit berechnete die Beklagte die Rente der KlÃ¤gerin neu unter BerÃ¼cksichtigung eines Zuschlags von 1,0Â Entgeltpunkten nach Â§Â 307d SGBÂ VI (sog MÃ¼tterrente) wegen der Erziehung der jÃ¼ngeren Tochter (Bescheid vom 9.8.2014). Mit ihrem dagegen erhobenen Widerspruch begehrte die KlÃ¤gerin einen Zuschlag an Entgeltpunkten auch wegen der Erziehung der Tochter C. Die Beklagte wies den Widerspruch zurÃ¼ck. BezÃ¼glich der Tochter C fehle es an einer fÃ¼r den zwÃ¶lften Monat nach der Geburt, mithin fÃ¼r Dezember 1972, angerechneten Kindererziehungszeit (Widerspruchsbescheid vom 4.2.2015). Die KlÃ¤gerin nahm ihre dagegen erhobene Klage zurÃ¼ck, nachdem die Beklagte sich zur BerÃ¼cksichtigung eines Zuschlags an Entgeltpunkten nach Â§Â 307d SGBÂ VI wegen der Erziehung der Tochter C verpflichtet hatte, wenn sich im Zugunstenverfahren nach Â§Â 44 SGBÂ X herausstelle, dass eine Kindererziehungszeit auch im Dezember 1972 zu berÃ¼cksichtigen sei.

5
Bereits am 17.11.2014 beantragte die KlÃ¤gerin bei der Beklagten eine entsprechende ÃberprÃ¼fung des Rentenbescheids vom 23.8.2011. Die Beklagte lehnte eine Korrektur ab (Bescheid vom 19.10.2015; Widerspruchsbescheid vom 3.5.2016). Das SG hat der Klage stattgegeben und die Beklagte unter Aufhebung des Bescheids vom 19.10.2015 in Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 3.5.2016 verurteilt, den Rentenbescheid vom 23.8.2011 dahin zu Ã¤ndern, dass weitere Beitragszeiten fÃ¼r die in Polen zurÃ¼ckgelegten Zeiten der Kindererziehung in Ansehung der Tochter C zusÃ¤tzlich zu den Zeiten der BeschÃ¤ftigung anerkannt werden (Urteil vom 28.2.2018). Auf die von der Beklagten dagegen angestrengte Berufung hat das LSG das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und die Klage abgewiesen (Urteil vom 23.11.2020). Die Beklagte habe bei Erlass des Rentenbescheids vom 23.8.2011 das Recht nicht unrichtig angewandt. Die in Polen erfolgte Kindererziehung sei ausschlieÃlich nach dem DPSVA 1975 zu berÃ¼cksichtigen. Danach seien im streitbefangenen Zeitraum keine Kindererziehungszeiten anzuerkennen. Die KlÃ¤gerin sei in diesem Zeitraum sozialversicherungspflichtig beschÃ¤ftigt gewesen; nach dem polnischen Recht der Rentenversicherung kÃ¶nne allein ein Zeitraum einer NichtberufstÃ¤tigkeit als

Kindererziehungszeit berÃ¼cksichtigt werden. In Ermangelung einer Kindererziehungszeit nach polnischem Recht bestehe auch keine Ãberschneidung von Zeiten iS des ArtÂ 2 AbsÂ 2 SatzÂ 2 des Zustimmungsgesetzes zum DPSVA 1975 (im Folgenden: ZustimmG 1976). Hierzu komme es nur, wenn gleichzeitig eine Abkommenszeit und eine nach dem FRG anzuerkennende Kindererziehungszeit vorlÃ¤gen.

6
Die KlÃ¤gerin rÃ¼gt mit ihrer vom BSG zugelassenen Revision (Beschluss vom 22.3.2021 Â BÂ 13Â R 3/21Â B) uaÂ eine Verletzung des ArtÂ 2 AbsÂ 2 SatzÂ 2 ZustimmG 1976, des DPSVA 1975 und des ArtÂ 3 AbsÂ 1 GG. Bei der gebotenen vÃ¶lkerrechtsfreundlichen Auslegung des ArtÂ 2 AbsÂ 2 SatzÂ 2 ZustimmG 1976 mÃ¼sse es auch auÃerhalb des Kreises der FRG-Berechtigten zu einer additiven Bewertung von Abkommens- und Kindererziehungszeiten kommen, wenn Versicherte in der Volksrepublik Polen ein Kind erzogen haben und aus der Erziehung, wÃ¤re sie in der Bundesrepublik Deutschland zurÃ¼ckgelegt worden, eine Kindererziehungszeit nach deutschem Recht erwachsen wÃ¤re. Mit der vom LSG vorgenommenen Auslegung wÃ¼rden zudem deutsche StaatsangehÃ¶rige ungerechtfertigt gegenÃ¼ber Zuwanderern mit ausschlieÃlich polnischer StaatsangehÃ¶rigkeit bevorzugt. Es bestehe auch kein sachlicher Grund, bei der BerÃ¼cksichtigung von Kindererziehungszeiten nach der Vertriebenen- oder Aussiedlereigenschaft zu differenzieren. Die im Herkunftsland geleistete Kindererziehung sei unabhÃ¤ngig von einer Berechtigung nach dem FRG anerkennenswert.

7
Die KlÃ¤gerin beantragt,
das Urteil des Landessozialgerichts Rheinland-Pfalz vom 23.Â November 2020 aufzuheben und die Berufung der Beklagten gegen das Urteil des Sozialgerichts Koblenz vom 28.Â FebruarÂ 2018 zurÃ¼ckzuweisen.

8
Die Beklagte beantragt,
die Revision zurÃ¼ckzuweisen.

9
Sie hÃ¤lt die Entscheidung des LSG fÃ¼r zutreffend.

II

10
A.Â Nach dem GeschÃ¤ftsverteilungsplan des BSG ist der 5.Â Senat fÃ¼r die Rechtssache zustÃ¤ndig, nachdem der ursprÃ¼nglich damit befasste 13.Â Senat durch Erlass des Bundesministers fÃ¼r Arbeit und Soziales vom 24.6.2021 (vgl Â§Â 202 SatzÂ 1 SGG iVm Â§Â 130 AbsÂ 1 SatzÂ 2 GVG) geschlossen worden ist.

11
B.Â Die Revision bleibt ohne Erfolg. Die nach Zulassung statthafte Revision (Â§Â 160

AbsÂ 1 SGG) ist zulÃ¤ssig erhoben und genÃ¼gt den Anforderungen an eine formgerechte BegrÃ¼ndung iS des Â§Â 164 AbsÂ 2 SatzÂ 1 und SatzÂ 3 SGG (vgl dazu BSG Beschluss vom 13.6.2018 Â GS 1/17Â  BSGE 127, 133 = SozR 41500 Â§Â 164 NrÂ 9). Sie ist jedoch unbegrÃ¼ndet und daher zurÃ¼ckzuweisen (Â§Â 170 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGG).

12
I.Â Gegenstand der revisionsrechtlichen Ãberprüfung ist neben der Berufungsentscheidung der ÃberprÃ¼fungsbescheid vom 19.10.2015 in Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 3.5.2016. Damit lehnte die Beklagte die von der KlÃ¤gerin begehrte Ãnderung des bindend gewordenen (Â§Â 77 SGG) Rentenbescheids vom 23.8.2011 und Neufeststellung ihrer Regelaltersrente unter BerÃ¼cksichtigung weiterer Kindererziehungszeiten vom 1.8.1972 bis zum 31.12.1972 ab.

13
II.Â Die KlÃ¤gerin verfolgt ihr Begehren zutreffend mit einer kombinierten Anfechtungs-, Verpflichtungs- und Leistungsklage (Â§Â 54 AbsÂ 1 SatzÂ 1 und AbsÂ 4, Â§Â 56 SGG), gerichtet auf den Erlass eines Grundurteils (Â§Â 130 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGG). Einer Sachentscheidung des Senats steht auch nicht entgegen, dass eine Beiladung des Vaters von C unterblieben ist.

14
Zwar ist in einem Rechtsstreit um die Anrechnung von Kindererziehungszeiten bei einem Elternteil grundsÃ¤tzlich der andere Elternteil notwendig beizuladen nach Â§Â 75 AbsÂ 2 AltÂ 1 SGG (stRspr; vgl BSG Urteil vom 27.6.1990 Â 5Â RJ 6/90Â SozR 31500 Â§Â 75 NrÂ 3 SÂ 6; BSG Urteil vom 29.10.2002 Â BÂ 4Â RA 6/02Â RÂ SozR 32600 Â§Â 71 NrÂ 3 SÂ 31; aus jÃ¼ngerer Zeit zB BSG Beschluss vom 25.2.2020 Â BÂ 13Â R 284/18Â BÂ  juris RdNrÂ 9). Das Unterlassen einer notwendigen Beiladung ist ein im Revisionsverfahren von Amts wegen zu berÃ¼cksichtigender VerfahrensverstoÃ (stRspr; vgl zB BSG Urteil vom 11.5.2011 Â BÂ 5Â R 22/10Â RÂ  juris RdNrÂ 18 mwN), der, wenn die Beiladung nicht im Revisionsverfahren nach Â§Â 168 SatzÂ 2 SGG nachgeholt wird, regelmÃ¤Ãig zur Aufhebung des angefochtenen Urteils und zur ZurÃ¼ckverweisung fÃ¼hrt. Eine unterbliebene notwendige Beiladung zieht jedoch dann keine Aufhebung des angefochtenen Urteils und ZurÃ¼ckverweisung nach sich, wenn sich im Revisionsverfahren ergibt, dass die Klage in jedem Fall abgewiesen werden muss (vgl grundlegend BSG Urteil vom 18.1.1990 Â 4Â RA 4/89Â  BSGE 66, 144, 146 = SozR 35795 Â§Â 6 NrÂ 1 SÂ 3; BSG Urteil vom 6.4.2006 Â BÂ 7aÂ AL 56/05Â RÂ BSGE 96, 190 = SozR 44300 Â§Â 421g NrÂ 1, RdNrÂ 20; BSG Urteil vom 23.2.2011 Â BÂ 11Â AL 15/10Â RÂ  SozR 43250 Â§Â 51 NrÂ 2 RdNrÂ 15). So ist es hier. Wie sogleich auszufÃ¼hren ist, besteht kein Anspruch der KlÃ¤gerin auf eine hÃ¶here Rente unter BerÃ¼cksichtigung der streitbefangenen Kindererziehungszeiten, sodass der beizuladende Vater von C durch den Verfahrensausgang unter keinem Gesichtspunkt benachteiligt wird. Verzichtbar ist deswegen auch eine Nachholung der Beiladung im Revisionsverfahren (vgl hierzu nur Leitherer in Meyer-Ladewig/Keller/Leitherer/Schmidt, SGG, 13.Â AuflÂ 2020, Â§Â 168 RdNrÂ 3d mwN).

15
III.Â Zutreffend hat das LSG auf die Berufung der Beklagten die Klage abgewiesen. Der angefochtene Ãberprüfungsbescheid vom 19.10.2015 in Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 3.5.2016 ist rechtmäßig. Die Beklagte lehnte darin zu Recht eine Korrektur des Rentenbescheids vom 23.8.2011 im Zugunstenverfahren ab.

16
Als einzige Rechtsgrundlage für den von der Klägerin geltend gemachten Anspruch kommt Â§Â 44 Abs�â 1 SatzÂ 1 SGBÂ X in Betracht. Nach dieser Vorschrift ist ein Verwaltungsakt, auch nachdem er unanfechtbar geworden ist, mit Wirkung für die Vergangenheit ua dann zurückzunehmen, wenn sich im Einzelfall ergibt, dass bei seinem Erlass das Recht unrichtig angewandt worden ist, und soweit deshalb Sozialleistungen zu Unrecht nicht erbracht worden sind. Das ist hier nicht der Fall. Die Beklagte wandte bei Erlass des Rentenbescheids vom 23.8.2011 das Recht nicht unrichtig an, indem sie keine Kindererziehungszeiten vom 1.8.1972 bis zum 31.12.1972 berücksichtigte. Die von der Klägerin in diesem Zeitraum in Polen geleistete Kindererziehung ist nicht als gesonderte rentenrechtliche Zeit zusätzlich zu der bereits anerkannten Beitragszeit anzuerkennen.

17
1.a)Â Welche von der Klägerin in Polen zurückgelegten Zeiten in der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung berücksichtigt werden, richtet sich vorrangig nach dem über- und zwischenstaatlichen Recht (Â§Â 30 AbsÂ 2 SGBÂ I). Zur Anwendung kommt hier ArtÂ 4 DPSVA 1975 â Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen über Renten- und Unfallversicherungâ vom 9.10.1975 (BGBl 1976 II 396 Â im Folgenden: DPSVA 1975), das durch ArtÂ 1 SatzÂ 1 â Gesetz zu dem Abkommen vom 9.Â Oktober 1975 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen über Renten- und Unfallversicherung nebst der Vereinbarung hierzu vom 9.Â Oktober 1975â vom 12.3.1976 (BGBlÂ II 393 Â im Folgenden: ZustimmG 1976) in innerstaatliches Recht transformiert worden und am 1.5.1976 in Kraft getreten ist, iVm ArtÂ 2 Abs�â 1 SatzÂ 1 des ZustimmG 1976, hier anwendbar idF des Gesetzes zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung (RRG 1999) vom 16.12.1997 (BGBlÂ I 2998).

18
aa)Â Die Klägerin hatte ab dem Zeitpunkt ihrer Übersiedlung in die Bundesrepublik Deutschland im Oktober 1983 eine Anwartschaft auf Rentenleistungen ausschließlich gegenüber dem deutschen Rentenversicherungsträger nach den für diesen geltenden Rentenversicherungsvorschriften. Das ergibt sich aus ArtÂ 4 DPSVA 1975, wonach entsprechend dem Eingliederungsprinzip (vgl hierzu zB BSG Urteil vom 27.6.2019 Â BÂ 5Â RÂ 36/17Â RÂ  SozR 46715 ArtÂ 27 NrÂ 1 RdNrÂ 15; BSG Urteil vom 20.1.2021 Â BÂ 13Â RÂ 2/20Â RÂ  SozR 46715 ArtÂ 27 NrÂ 2 RdNrÂ 10) Renten aus der Rentenversicherung vom Versicherungsträger des Wohnsitzstaates nach den für diesen Träger geltenden Vorschriften gewährt werden (AbsÂ 1). Solange er im Wohnsitzstaat wohnen bleibt, hat der Rentenberechtigte grundsätzlich keinen

Anspruch gegen den VersicherungstrÃ¤ger des anderen Staates (AbsÂ 3 SatzÂ 2). Auf die KlÃ¤gerin trifft dies zu, die ausgehend von den fÃ¼r den Senat bindenden Feststellungen des LSG (Â§Â 163 SGG) mit ihrer Ãbersiedlung einen Wohnsitz im Bundesgebiet begrÃ¼ndet und seitdem ununterbrochen beibehalten hat.

19
bb)Â Im RechtsverhÃ¤ltnis zwischen den Beteiligten galten die Bestimmungen des DPSVA 1975 weiter, nachdem das Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen Ã¼ber Soziale Sicherheit vom 8.12.1990 (BGBlÂ II 1991, 743 Â im Folgenden: Abk Polen SozSich) durch ArtÂ 1 SatzÂ 1 â€Gesetz zu dem Abkommen vom 8.Â Dezember 1990 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polenâ€ vom 18.6.1991 (BGBlÂ II 741) in innerstaatliches Recht transformiert worden und zum 1.10.1991 in Kraft getreten war. Hierdurch wurde das DPSVA 1975 nicht ausnahmslos verdrÃ¤ngt (vgl BSG Urteil vom 10.12.2013 Â BÂ 13Â R 9/13Â RÂ  juris RdNrÂ 15). Nach ArtÂ 27 AbsÂ 2 SatzÂ 1 iVm SatzÂ 2 HalbsatzÂ 1 Abk Polen SozSich galten die Bestimmungen des DPSVA 1975 vielmehr weiterhin fÃ¼r die RentenversicherungsansprÃ¼che von Personen, die vor dem 1.1.1991 aufgrund des DPSVA 1975 in einem Vertragsstaat AnsprÃ¼che und Anwartschaften erworben hatten, solange sie auch nach dem 31.12.1990 ihren Wohnsitz im Hoheitsgebiet dieses Vertragsstaats beibehielten. Die RentenversicherungsansprÃ¼che der KlÃ¤gerin fielen in den Anwendungsbereich dieser Ãbergangsbestimmung. Ausgehend von den bindenden Feststellungen des LSG hatte die KlÃ¤gerin bereits vor dem 1.1.1991 aufgrund des DPSVA 1975 Anwartschaften in der Bundesrepublik Deutschland erworben und behielt ihren Wohnsitz im Bundesgebiet auch nach dem 31.12.1990 bei.

20
cc)Â An dieser Rechtslage hat sich mit dem Beitritt der Republik Polen zur EuropÃ¤ischen Union zum 1.5.2004 nichts geÃ¤ndert. Zwar ist seitdem auch fÃ¼r die sozialrechtliche Koordinierung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen grundsÃ¤tzlich EURecht zugrunde zu legen. Das war anfÃ¤nglich die Verordnung (EWG) NrÂ 1408/71 des Rates vom 14.6.1971 zur Anwendung der Systeme der sozialen Sicherheit auf Arbeitnehmer und SelbstÃ¤ndige sowie deren FamilienangehÃ¶rige, die innerhalb der Gemeinschaft zu- und abwandern (ABl LÂ 149 vom 5.7.1971, SÂ 2) unter dem Titel und in der Fassung, die sie durch ArtÂ 20 iVm AnhangÂ II NrÂ 2 â€FreizÃ¼gigkeitâ€ AbschnÂ A â€Soziale Sicherheitâ€ NrÂ 1 BuchstÂ h)i)xxv) der Akte Ã¼ber die Bedingungen des Beitritts der Tschechischen Republik, der Republik Estland, der Republik Zypern, der Republik Lettland, der Republik Litauen, der Republik Ungarn, der Republik Malta, der Republik Polen, der Republik Slowenien und der Slowakischen Republik zur EuropÃ¤ischen Union und die Anpassungen der die EuropÃ¤ische Union begrÃ¼ndenden VertrÃ¤ge (vom 16.4.2003, ABl LÂ 236 vom 23.9.2003; SÂ 33, vgl auch EUBeitrittsgesetz vom 18.9.2003, BGBlÂ II 1408 iVm AnlagebandÂ 1 SÂ 158) erhalten hatte (im Folgenden: VO 1408/71). Diese wurde zum 1.5.2010 durch die Verordnung (EG) NrÂ 883/2004 des EuropÃ¤ischen Parlaments und des Rates vom 29. April 2004 zur Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit (ABl LÂ 166 vom 30.4.2004 Â im Folgenden: VO 883/2004) abgelÃ¶st. Beide Verordnungen

sehen jedoch die weitere Anwendbarkeit der Bestimmungen des DPSVA 1975 unter gewissen Voraussetzungen vor, die im RechtsverhÃ¤ltnis zwischen den Beteiligten erfÃ¼llt sind.

21
(1)Â Die VO 1408/71 trat im Rahmen ihres Geltungsbereichs nur an die Stelle der zwischen den Mitgliedstaaten bislang geltenden Abkommen, soweit die Verordnung nichts anderes bestimmte (ArtÂ 6 BuchstÂ a der VO 1408/71). Weiterhin anwendbar blieben ua die im AnhangÂ III der Verordnung aufgefÃ¼hrten Bestimmungen der Abkommen Ã¼ber soziale Sicherheit (ArtÂ 7 AbsÂ 2 BuchstÂ c der VO 1408/71). Dort ist unter der Ãberschrift â€žBestimmungen aus Abkommen Ã¼ber soziale Sicherheit, die ungeachtet des ArtikelsÂ 6 der Verordnung weiterhin anzuwenden sind â€¦ (ArtikelÂ 7 AbsatzÂ 2 BuchstabeÂ c â€¦ der Verordnung)â€œ in ZiffÂ 84 â€žDeutschland â€“ Polenâ€“ unter BuchstÂ a das DPSVA 1975 â€“unter den in ArtikelÂ 27 AbsÃ¤tzeÂ 2 bisÂ 4 des Abkommens vom 8.Â Dezember 1990 Ã¼ber soziale Sicherheit festgelegten Bedingungenâ€“ aufgefÃ¼hrt. Diese Bedingungen sind im RechtsverhÃ¤ltnis zwischen den Beteiligten erfÃ¼llt, denn die RentenversicherungsansprÃ¼che der KlÃ¤gerin unterfielen, wie ausgefÃ¼hrt, den Ãbergangsbestimmungen in ArtÂ 27 AbsÂ 2 Abk Polen SozSich.

22
(2)Â Die VO 883/2004 ist im Rahmen ihres Geltungsbereichs zwar an die Stelle aller zwischen den Mitgliedstaaten geltenden Abkommen Ã¼ber die soziale Sicherheit getreten (ArtÂ 8 AbsÂ 1 SatzÂ 1 der VO 883/2004) und hat damit auch das DPSVA 1975 und das Abk Polen SozSich ersetzt (vgl BSG Urteil vom 10.12.2013 Â BÂ 13Â R 9/13Â RÂ  juris RdNrÂ 17). Einzelne Bestimmungen von Abkommen Ã¼ber soziale Sicherheit, die wie die beiden genannten deutsch-polnischen Abkommen von den (spÃ¤teren) Mitgliedstaaten vor dem Beginn der Anwendung der Verordnung 883/2004 geschlossen wurden, gelten jedoch fort, sofern sie fÃ¼r die Berechtigten gÃ¼nstiger sind oder sich aus besonderen historischen UmstÃ¤nden ergeben und ihre Geltung zeitlich begrenzt ist (ArtÂ 8 AbsÂ 1 SatzÂ 2 der VO 883/2004). Um weiterhin Anwendung zu finden, mÃ¼ssen diese Bestimmungen zudem in AnhangÂ II der Verordnung aufgefÃ¼hrt sein (ArtÂ 8 AbsÂ 1 SatzÂ 3 der VO 883/2004). Beides ist hier zu bejahen.

23
Bezogen auf die RentenansprÃ¼che der KlÃ¤gerin ist die formelle Voraussetzung fÃ¼r eine Fortgeltung des DPSVA 1975 erfÃ¼llt. In AnhangÂ II der VO 883/2004 ist unter der Ãberschrift â€žBestimmungen von Abkommen, die weiter in Kraft bleiben und gegebenenfalls auf die Personen beschrÃ¤nkt sind, fÃ¼r die diese Bestimmungen gelten (ArtikelÂ 8 AbsatzÂ 1)â€“ im Abschnitt â€žDeutschland â€“ Polenâ€“ unter BuchstÂ a das DPSVA 1975 â€“unter den in ArtikelÂ 27 AbsÃ¤tzeÂ 2 bisÂ 4 des Abkommens Ã¼ber soziale Sicherheit vom 8.Â Dezember 1990 festgelegten Bedingungen (Beibehaltung des Rechtsstatus auf der Grundlage des Abkommens von 1975 der Personen, die vor dem 1.Â Januar 1991 ihren Wohnsitz auf dem Hoheitsgebiet Deutschlands oder Polens genommen hatten und weiterhin dort ansÃ¤ssig sind)â€“ aufgefÃ¼hrt. Die KlÃ¤gerin erfÃ¼llt wegen ihres im Bundesgebiet genommenen und beibehaltenen Wohnsitzes, wie ausgefÃ¼hrt, diese

Bedingungen.

24
Auch die materiellen Voraussetzungen einer Fortgeltung des DPSVA 1975 sind gegeben. Dabei sind lediglich â□□einzelne Bestimmungen von Abkommen Ã¼ber soziale Sicherheitâ□□ iS des ArtÂ 8 AbsÂ 1 SatzÂ 2 der VO 883/2004 betroffen, weil dieses Vertragswerk kein umfassendes Abkommen Ã¼ber soziale Sicherheit darstellt, sondern sich auf Regelungen zur Renten- und Unfallversicherung beschrÃ¤nkt (vgl BSG Urteil vom 10.7.2012 Â BÂ 13Â RÂ 17/11Â RÂ  BSGE 111, 184 = SozR 45075 Â§Â 1 NrÂ 9, RdNrÂ 34; BSG Urteil vom 10.12.2013 Â BÂ 13Â R 9/13Â RÂ  juris RdNrÂ 19Â ff). Die Fortgeltung des DPSVA 1975 fÃ¼r Personen, die wie die KlÃ¤gerin vor dem 1.1.1991 eingereist sind, (spÃ¤testens) bis zum 30.6.1991 ihren â□□Wohnortâ□□ in Deutschland oder Polen hatten und auch weiterhin dort ansÃ¤ssig sind, ergibt sich zudem ungeachtet der Frage, ob dies fÃ¼r die Betroffenen gÃ¼nstiger ist, jedenfalls aus den besonderen historischen UmstÃ¤nden. Diese haben Deutschland und Polen veranlasst, zur BewÃ¤ltigung der als Folge des Zweiten Weltkriegs entstandenen Lage im Jahr 1975 hinsichtlich der rentenrechtlichen AnsprÃ¼che der in Deutschland oder Polen lebenden BÃ¼rger das Eingliederungsprinzip zugrunde zu legen und auch nach den UmwÃ¤lzungen im Jahr 1990 fÃ¼r diejenigen Personen beizubehalten, die bereits vor dem Stichtag 1.1.1991 in einem der beiden LÃ¤nder wohnten, solange sie dort ansÃ¤ssig bleiben und damit dem Einkommens- und Preisniveau dieses Landes unterliegen (vgl BSG Urteil vom 10.7.2012 Â BÂ 13Â R 17/11Â RÂ  BSGE 111, 184 = SozR 45075 Â§Â 1 NrÂ 9, RdNrÂ 35, 51; BSG Urteil vom 27.6.2019 Â BÂ 5Â R 36/17Â RÂ  SozR 46715 ArtÂ 27 NrÂ 1 RdNrÂ 18 mwN). Die Fortgeltung des DPSVA 1975 ist schlieÃ□lich â□□zeitlich begrenztâ□□ iS des ArtÂ 8 AbsÂ 1 SatzÂ 2 der VO 883/2004, denn die Bestimmungen des Abkommens finden nur so lange an Stelle der europarechtlichen Koordinierungsregelungen Anwendung, wie die davon betroffenen Personen ihren bisherigen Wohnort in Deutschland oder Polen beibehalten. Sobald diese von der FreizÃ¼gigkeit Gebrauch machen und ihren Wohnort in ein anderes Land verlegen, werden die allgemeinen Regelungen des Leistungsexports auch fÃ¼r sie wirksam (vgl BSG Urteil vom 10.7.2012 Â BÂ 13Â RÂ 17/11Â RÂ  BSGE 111, 184 = SozR 45075 Â§Â 1 NrÂ 9, RdNrÂ 36; BSG Urteil vom 27.6.2019 Â BÂ 5Â RÂ 36/17Â RÂ SozR 46715 ArtÂ 27 NrÂ 1 RdNrÂ 19).

25
b.Â Nach den Bestimmungen des DPSVA 1975, die demnach bei Erlass des Rentenbescheids vom 23.8.2011 im RechtsverhÃ¤ltnis zwischen den Beteiligten weiterhin zur Anwendung kamen, sind keine Kindererziehungszeiten fÃ¼r den streitbefangenen Zeitraum anzuerkennen. Nach ArtÂ 4 AbsÂ 2 DPSVA 1975 iVm ArtÂ 2 AbsÂ 1 SatzÂ 1 ZustimmG 1976 idF des RRG 1999 sind bei Berechtigten, die, wie die KlÃ¤gerin, weiterhin in den alten BundeslÃ¤ndern wohnen, Zeiten, die nach dem polnischen Recht der Rentenversicherung zu berÃ¼cksichtigen sind, bei der Feststellung einer Rente aus der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung in Anwendung des FRG und des Fremdrenten- und Auslandsrenten-Neuregelungsgesetzes (FANG) vom 25.2.1960 (BGBl I 93) zu berÃ¼cksichtigen, solange der Berechtigte im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach dem Stand vom 2.10.1990 wohnt. Ã□ber die AnrechnungsfÃ¤higkeit der in Polen

zurÃ¼ckgelegten Zeiten in der deutschen Rentenversicherung bestimmt mithin das polnische Rentenrecht (vgl BSG Urteil vom 12.8.1982 Â 11Â RA 58/81Â  BSGE 54, 51, 52 = SozR 6710 ArtÂ 4 NrÂ 3 SÂ 3). Ausgehend von den bindenden Feststellungen des LSG scheidet nach dem polnischen Recht der Rentenversicherung eine BerÃ¼cksichtigung von Kindererziehungszeiten fÃ¼r den streitbefangenen Zeitraum aus.

26
Nach den Feststellungen des LSG Ã¼bte die KlÃ¤gerin im Zeitraum vom 1.8.1972 bis zum 31.12.1972 eine versicherungspflichtige BeschÃ¤ftigung als angestellte X aus, fÃ¼r die BeitrÃ¤ge zur polnischen gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt wurden. Wie das LSG weiter festgestellt hat, werden nach dem polnischen Recht der Rentenversicherung nur Zeiten als Kindererziehungszeiten berÃ¼cksichtigt, in denen keine versicherungspflichtige BerufstÃ¤tigkeit ausgeÃ¼bt wird. Diese Feststellungen, die von der KlÃ¤gerin nicht mit VerfahrensrÃ¼gen angegriffen worden sind, sind fÃ¼r den Senat bindend. Auch die von den Tatsacheninstanzen zum auslÃ¤ndischen Recht getroffenen Feststellungen, die darauf beruhende Rechtsauslegung und die daraus fÃ¼r das auslÃ¤ndische Recht gezogenen Schlussfolgerungen sind grundsÃ¤tzlich unverÃ¤ndert der Entscheidung Ã¼ber die Revision zugrunde zu legen, denn es handelt sich insoweit nicht um revisibles Recht iS des Â§Â 162 SGG (vgl zB BSG Urteil vom 30.11.2016 Â BÂ 12Â KR 4/15Â RÂ  juris RdNrÂ 23 mwN; BSG Urteil vom 8.12.2022 Â BÂ 7/14Â AS 11/21Â RÂ  juris RdNrÂ 16 mwN, zur VerÃ¶ffentlichung in BSGE und SozRÂ 4 vorgesehen).

27
c)Â Die von der KlÃ¤gerin begehrte BerÃ¼cksichtigung von Kindererziehungszeiten fÃ¼r den streitbefangenen Zeitraum ergibt sich auch nicht aus ArtÂ 2 AbsÂ 2 SatzÂ 2 ZustimmG 1976 idF des RRG 1999. Nach ArtÂ 2 AbsÂ 2 des genannten Gesetzes werden, soweit sich Zeiten nach AbsÂ 1 der Vorschrift mit Zeiten Ã¼berschneiden, die nach deutschem Recht zu berÃ¼cksichtigen sind, die erstgenannten Zeiten berÃ¼cksichtigt; dies gilt nicht fÃ¼r Zeiten, fÃ¼r die BeitrÃ¤ge zur deutschen gesetzlichen Rentenversicherung entrichtet worden sind (SatzÂ 1). Beim Ãberschneiden von Zeiten nach AbsÂ 1 der Vorschrift mit Zeiten der Kindererziehung sind beide Zeiten zu berÃ¼cksichtigen (SatzÂ 2). Ãberschneiden sich zwei Zeiten der Kindererziehung, ist nur die Zeit nach AbsÂ 1 der Vorschrift anzurechnen (SatzÂ 3). Es fehlt hier schon an einer Ãberschneidung von Zeiten iS des ArtÂ 2 AbsÂ 2 SatzÂ 2 ZustimmG 1976 idF des RRG 1999.

28
aa)Â ArtÂ 2 AbsÂ 2 SatzÂ 2 ZustimmG 1976 idF des RRG 1999 erfasst nur Fallgestaltungen, in denen sich in Polen zurÃ¼ckgelegte Zeiten, die nach dem DPSVA 1975 iVm ArtÂ 2 AbsÂ 1 ZustimmG 1976 in der jeweils anwendbaren Fassung anzuerkennen sind (sog Abkommenszeiten), mit Kindererziehungszeiten Ã¼berschneiden, die nach den deutschen Vorschriften zu berÃ¼cksichtigen sind, vor allem nach dem FRG. Das ergibt eine insbesondere am Sinn und Zweck der Vorschrift orientierte Auslegung.

29

(1)Â Die KlÃ¤gerin weist zwar zutreffend darauf hin, dass der Wortlaut der Norm insoweit offen ist. ArtÂ 2 AbsÂ 2 SatzÂ 2 ZustimmG 1976 idF des RRG 1999 nimmt auf â□□Zeiten der Kindererziehungâ□□ Bezug und weist diese, anders als der vorhergehende Satz, nicht ausdrÃ¼cklich als Zeiten aus, die â□□nach deutschem Recht zu berÃ¼cksichtigen sindâ□□.

30
(2)Â ArtÂ 2 AbsÂ 2 SatzÂ 2 ZustimmG 1976 idF des RRG 1999 steht indes in einem engen Regelungszusammenhang mit den Ã¼brigen SÃ¤tzen des AbsÂ 2. SatzÂ 1 formuliert die Grundregel fÃ¼r die Behandlung von Abkommenszeiten, die sich mit nach deutschem Recht zu berÃ¼cksichtigenden Versicherungszeiten Ã¼berschneiden. Ã□berschneiden sich Abkommenszeiten mit in der deutschen Rentenversicherung zurÃ¼ckgelegten Beitragszeiten, werden ausschlieÃ□lich die deutschen Versicherungszeiten berÃ¼cksichtigt (HalbsatzÂ 2). In allen anderen Ã□berschneidungsfÃ¤llen werden hingegen ausschlieÃ□lich die Abkommenszeiten berÃ¼cksichtigt (HalbsatzÂ 1, vgl auch die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum ZustimmG 1976, BTDrucks 7/4310 SÂ 6 zu ArtÂ 2). SatzÂ 2 enthÃ¤lt hierzu eine Ausnahme (additive BerÃ¼cksichtigung beider Zeiten), SatzÂ 3 eine RÃ¼ckausnahme (ausschlieÃ□liche BerÃ¼cksichtigung der Abkommenszeiten entsprechend SatzÂ 1 HalbsatzÂ 1). Dieses Regel-Ausnahme-VerhÃ¤ltnis der SÃ¤tzeÂ 1 undÂ 2 legt es nahe, dass sich das in SatzÂ 1 ausdrÃ¼cklich genannte Attribut â□□die nach deutschem Recht zu berÃ¼cksichtigen sindâ□□ auch auf die in SatzÂ 2 in Bezug genommenen Kindererziehungszeiten bezieht.

31
(3)Â Ein solches VerstÃ¤ndnis entspricht schlieÃ□lich dem Sinn und Zweck der Vorschrift unter WÃ¼rdigung ihrer Entstehungsgeschichte.

32
Die SÃ¤tzeÂ 2 undÂ 3 wurden dem ArtÂ 2 AbsÂ 2 ZustimmG 1976 mW zum 1.7.1998 durch ArtÂ 20 des RRG 1999 angefÃ¼gt. Regelungsanlass war die ebenfalls durch das RRG 1999 mW zum 1.7.1998 bewirkte grundlegende Neubewertung der Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung. Beim Zusammentreffen von Kindererziehungszeiten mit zeitgleichen Beitragszeiten sollten nunmehr beide Zeiten bis zur jeweiligen Beitragsbemessungsgrenze angerechnet werden (additive Bewertung, vgl Â§Â 70 AbsÂ 2 Satz 2 SGBÂ VI idF des RRG 1999, die Regelung findet sich an gleicher Stelle im neu bekannt gemachten SGBÂ VI in der seit dem 1.1.2002 geltenden Fassung ; vgl auch die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum RRG 1999, BTDrucks 13/8011 SÂ 51, 57 zu Allgemeiner Teil, AbschnÂ III.Â 4, sowie zu Besonderer Teil zu ArtÂ 1 NrÂ 31). Die Verbesserung sollte sich auch auf die Bewertung von BerÃ¼cksichtigungszeiten wegen Kindererziehung im Rahmen der Gesamtleistungsbewertung auswirken (vgl Â§Â 71 AbsÂ 3 SatzÂ 1 SGBÂ VI idF des RRG 1999, die Regelung findet sich heute in Â§Â 71 AbsÂ 3 SatzÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ VI; vgl auch die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum RRG 1999, BTDrucks 13/8011 SÂ 57 zu ArtÂ 1 NrÂ 32 BuchstÂ b).

33
Um eine additive Bewertung von Kindererziehungs- und Beitragszeiten in den

FÃ¤llen sicherzustellen, in denen nach dem FRG anzuerkennende Kindererziehungszeiten und zeitgleich Beitragszeiten im Herkunftsgebiet zurÃ¼ckgelegt werden, wurde der bisherige Â§Â 28b AbsÂ 2 FRG gestrichen (durch ArtÂ 12 NrÂ 3 BuchstÂ a RRG 1999, vgl die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum RRG 1999 in BTDrucks 13/8011 SÂ 75 zu ArtÂ 12 NrÂ 2 RRG 1999E). Dort war zuvor geregelt gewesen, dass die nach Â§Â 28b AbsÂ 1 FRG anzurechnenden Kindererziehungszeiten und BerÃ¼cksichtigungszeiten wegen Kindererziehung, die mit einer anderen anrechenbaren Zeit zusammenfielen (zB einer im Herkunftsgebiet zurÃ¼ckgelegten Beitragszeit), fÃ¼r jeden Kalendermonat 0,0625Â Entgeltpunkte erhielten. Nunmehr sollte die Bewertung der FRG-Kindererziehungszeiten Ã¼ber den Verweis in Â§Â 14 FRG anhand der allgemeinen Vorschriften erfolgen, dh nach MaÃgabe der neuen Regelungen zur additiven Bewertung von Kindererziehungs- und zeitgleichen Beitragszeiten in Â§Â 70 AbsÂ 2 SatzÂ 2 SGBÂ VI (vgl zu den Einzelheiten Polster, DRV 1998, 97, 98Â f).

34
Als weitere FolgeÃ¤nderung wurden ArtÂ 2 AbsÂ 2 ZustimmG 1976 die SÃ¤tzeÂ 2 undÂ 3 angefÃ¼gt. Ohne diese weitere GesetzesÃ¤nderung hÃ¤tten beim Zusammentreffen von FRG-Kindererziehungszeiten und im Herkunftsland zurÃ¼ckgelegten Beitragszeiten gemÃ¤Ã der heute in SatzÂ 1 enthaltenen Grundregel ausschlieÃlich die FRG-Kindererziehungszeiten berÃ¼cksichtigt werden kÃ¶nnen, denn diese wÃ¤re als Beitragszeit einzugliedern gewesen (vgl die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum RRG 1999, BTDrucks 13/8011 SÂ 79). Versicherte mit FRG-Kindererziehungszeiten hÃ¤tten dadurch gegenÃ¼ber den Ã¼brigen Versicherten benachteiligt werden kÃ¶nnen. Die Regelung in ArtÂ 2 AbsÂ 2 SatzÂ 2 ZustimmG 1976 sollte sicherstellen, dass auch in dieser Konstellation entsprechend der innerstaatlichen Rechtslage die Kindererziehungszeiten und die zeitgleich zurÃ¼ckgelegten Abkommenszeiten aufgrund BeschÃ¤ftigung additiv bewertet werden (vgl die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum RRG 1999, BTDrucks 13/8011 SÂ 79).

35
Dass es bei der Ãnderung von ArtÂ 2 AbsÂ 2 ZustimmG 1976 vor allem darum ging, eine Schlechterstellung von FRG-Berechtigten gegenÃ¼ber anderen Versicherten zu vermeiden, zeigt im Ãbrigen der Inkrafttretenszeitpunkt. WÃ¤hrend das RRG 1999 allgemein zum 1.1.1999 in Kraft trat (vgl ArtÂ 33 AbsÂ 1 RRG 1999), wurde die Ãnderung von ArtÂ 2 AbsÂ 2 ZustimmG 1976 wie diejenige von Â§Â 28b FRG bereits zum 1.7.1998 bewirkt (vgl ArtÂ 33 AbsÂ 12 RRG 1999).

36
bb)Â Die Tatbestandsvoraussetzungen des so zu verstehenden ArtÂ 2 AbsÂ 2 SatzÂ 2 ZustimmG 1976 idF des RRG 1999 sind im streitbefangenen Zeitraum nicht erfÃ¼llt. Die KlÃ¤gerin legte in diesem Zeitraum zusÃ¤tzlich zu den nach dem DPSVA 1975 iVm ArtÂ 2 AbsÂ 1 ZustimmG 1976 idF des RRG 1999 einzugliedernden Â von der Beklagten bereits anerkanntenÂ  Abkommenszeiten keine nach den deutschen Vorschriften zu berÃ¼cksichtigenden Kindererziehungszeiten zurÃ¼ck.

37
(1)Â In Betracht kÃ¤me hierfÃ¼r einzig Â§Â 56 AbsÂ 1 SatzÂ 1 iVm Â§Â 249 AbsÂ 1

SGBÂ VI idF der Neubekanntmachung vom 19.2.2002 (BGBlÂ I 754 Â im Folgenden: SGBÂ VI aF), die bei Rentenbeginn (Â§Â 306 AbsÂ 1 SGBÂ VI) am 1.10.2011 galt. Danach sind Kindererziehungszeiten Zeiten der Erziehung eines Kindes, die nach Â§Â 249 AbsÂ 1 SGBÂ VI aF fÃ¼r ein vor dem 1.1.1992 geborenes Kind zwÃ¶lf Monate nach Ablauf des Monats der Geburt endeten. Nach Â§Â 56 AbsÂ 1 SatzÂ 2 NrÂ 2 SGBÂ VI setzt die Anrechnung einer Kindererziehungszeit fÃ¼r einen Elternteil voraus, dass die Erziehung im Gebiet der Bundesrepublik erfolgt ist (Â§Â 56 AbsÂ 3 SatzÂ 1 SGBÂ VI) oder einer solchen gleichsteht. Hieran fehlt es.

38
Die Erziehung der Tochter C auf polnischem Staatsgebiet steht einer Erziehung im Bundesgebiet nicht gleich. Auf Â§Â 28b SatzÂ 1 FRG, wonach die Erziehung im jeweiligen Herkunftsgebiet der Erziehung im Geltungsbereich des SGB gleichsteht, kann sich die KlÃ¤gerin von vornherein nicht berufen. Das FRG findet auf sie keine Anwendung. Nach den bindenden Feststellungen des LSG gehÃ¶rt sie nicht zu dem in Â§Â 1 FRG bezeichneten Personenkreis. Andere GleichstellungstatbestÃ¤nde kommen nicht in Betracht.

39
Dass fÃ¼r die KlÃ¤gerin eine Berufung auf Â§Â 28b SatzÂ 1 FRG von vornherein ausscheidet, wird nicht dadurch in Zweifel gezogen, dass nach ArtÂ 2 AbsÂ 1 SatzÂ 1 ZustimmG 1976 die Zeiten, die nach dem polnischen Recht der Rentenversicherung zu berÃ¼cksichtigen sind, bei der Rentenfeststellung â□□in Anwendungâ□□ des FRG und des FANG zu berÃ¼cksichtigen sind. Der Verweis auf das Fremdrentenrecht bewirkt lediglich, dass die nach Abkommensrecht einzugliedernden Zeiten nach MaÃ□gabe der dortigen Regelungen festgestellt werden. So werden etwa entsprechend Â§Â 15 AbsÂ 1 SatzÂ 1 FRG die nach Abkommensrecht zu berÃ¼cksichtigenden Beitragszeiten, die bei einem nichtdeutschen TrÃ¤ger der gesetzlichen Rentenversicherung zurÃ¼ckgelegt sind, den nach Bundesrecht zurÃ¼ckgelegten Beitragszeiten gleichstellt (vgl hierzu BSG Urteil vom 20.1.2021 Â BÂ 13Â R 2/20Â RÂ  SozR 46715 ArtÂ 27 NrÂ 2 RdNrÂ 10). Den Versicherten kommt, um ein anderes Beispiel zu nennen, die Beweiserleichterung des Â§Â 4 AbsÂ 1 FRG zugute (vgl hierzu BSG Urteil vom 12.11.2003 Â BÂ 8Â KN 2/03Â RÂ  SozR 45050 Â§Â 22 NrÂ 3 RdNrÂ 32).

40
(2)Â Soweit die KlÃ¤gerin vertritt, rentenrechtlich zu berÃ¼cksichtigende Zeiten der Kindererziehung iS des ArtÂ 2 AbsÂ 2 SatzÂ 2 ZustimmG 1976 idF des RRG 1999 lÃ¤gen immer schon dann vor, wenn ein Kind tatsÃ¤chlich erzogen worden sei, findet diese Auffassung im deutsch-polnischen Abkommensrecht keine StÃ¼tze. Die Vorschrift regelt schon nach ihrem Wortlaut lediglich, welche von mehreren rentenrechtlichen Zeiten im Ã□berschneidungsfall zu berÃ¼cksichtigen sind. Sie lÃ¤sst sich nicht heranziehen, um ansonsten nicht vorgesehene Kindererziehungszeiten zu generieren. Wie bereits dargelegt, ist zunÃ¤chst nach polnischem innerstaatlichen Recht zu entscheiden, ob in Polen zurÃ¼ckgelegte Zeiten iS des ArtÂ 4 AbsÂ 2 des DPSVA 1975 die QualitÃ¤t von Versicherungszeiten, BeschÃ¤ftigungszeiten oder gleichgestellten Zeiten haben und damit bei der Rentenberechnung nach deutschem Recht relevant sind (sÂ oben unterÂ III.1.b).

Zeiten, denen das polnische Recht diese QualitÃ¤t nicht beimisst, werden nur unter den Voraussetzungen des deutschen innerstaatlichen Rechts bei der Rentenberechnung berÃ¼cksichtigt (vgl BSG Urteil vom 1.2.2000 Â BÂ 8Â KN 4/98Â RÂ  juris RdNrÂ 20 mwN und unter Hinweis auf die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum ZustimmG 1976 in BTDrucks 7/4310 SÂ 6). In Bezug auf die streitbefangenen Zeiten sind diese Voraussetzungen nicht erfÃ¼llt (sÂ oben unter III.1.c)bb)(1)).

41
2.Â Die von der KlÃ¤gerin im streitbefangenen Zeitraum geleistete Kindererziehung, die somit nach dem vorrangig heranzuziehenden zwischenstaatlichen Recht nicht in der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung zu berÃ¼cksichtigen ist, findet ebenso wenig nach den deutschen Vorschriften BerÃ¼cksichtigung. Insbesondere handelt es sich wie ausgefÃ¼hrt nicht um eine Kindererziehungszeit nach Â§Â 56 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ VI iVm Â§Â 249 AbsÂ 1 SGBÂ VI aF (sÂ oben unter III.1.c)bb)(1)).

42
3.Â Der allgemeine Gleichheitssatz (ArtÂ 3 AbsÂ 1 GG) ist nicht verletzt. Das hieraus folgende Gebot, wesentlich Gleiches gleich und wesentlich Ungleiches ungleich zu behandeln, gilt fÃ¼r Belastungen und BegÃ¼nstigungen. Dabei verwehrt ArtÂ 3 AbsÂ 1 GG dem Gesetzgeber nicht jede Differenzierung (vgl BVerfG Urteil vom 17.12.2014 Â 1Â BvL 21/12Â  BVerfGE 138, 136 RdNrÂ 121; BVerfG Beschluss vom 23.6.2015 Â 1Â BvL 13, 14/11Â  139, 285 RdNrÂ 70 mwN; speziell zur Alterssicherung BVerfG Beschluss vom 9.12.2003 Â 1Â BvR 558/99Â  BVerfGE 109, 96, 123 = SozR 45868 Â§Â 1 NrÂ 2, RdNrÂ 69 mwN). Ebenso wenig ist er gehalten, Ungleiches unter allen UmstÃ¤nden ungleich zu behandeln. Differenzierungen bedÃ¼rfen stets der Rechtfertigung durch SachgrÃ¼nde, die dem Ziel und dem AusmaÃ der Ungleichbehandlung angemessen sind. Dabei gilt ein stufenloser, am Grundsatz der VerhÃ¤ltnismÃ¤Ãigkeit orientierter verfassungsrechtlicher PrÃ¼fungsmaÃstab, dessen Inhalt und Grenzen sich nicht abstrakt, sondern nur nach den jeweils betroffenen unterschiedlichen Sach- und Regelungsbereichen bestimmen lassen (stRspr; vgl aus jÃ¼ngster Zeit ua BVerfG Beschluss vom 7.4.2022 Â 1Â BvL 3/18Â uaÂ  zur VerÃ¶ffentlichung in BVerfGE 161 vorgesehen Â juris RdNrÂ 239). Es liegt keine sachwidrige Ungleichbehandlung darin, dass aus der von der KlÃ¤gerin im streitbefangenen Zeitraum geleisteten Erziehung der Tochter C keine Kindererziehungszeit in der deutschen Rentenversicherung erwÃ¤chst.

43
a)Â In Bezug auf ArtÂ 2 AbsÂ 2 SatzÂ 2 ZustimmG 1976 idF des RRG 1999 fehlt es bereits an einer Ungleichbehandlung verschiedener Gruppen von Versicherten. Die darin enthaltene Regelung behandelt alle Versicherten gleich. Ein Ãberschneidungsfall, bei dem beide Zeiten additiv bewertet werden, liegt stets vor, wenn ein Versicherter eine Abkommenszeit und zeitgleich eine nach deutschem Recht zu berÃ¼cksichtigende Kindererziehungszeit zurÃ¼ckgelegt hat.

44
b)Â Ebenso wenig differenziert die Regelung in Â§Â 56 AbsÂ 1 SatzÂ 2 NrÂ 2

SGBÂ VI anhand personenbezogener Merkmale. Erfolgt die Erziehung, wie hier, im Ausland, liegt eine Kindererziehungszeit immer dann vor, wenn die dortige Erziehung einer solchen auf dem Gebiet der Bundesrepublik gleichsteht.

45
c)Â Was die KlÃ¤gerin im Kern begehrt, ist eine Gleichbehandlung mit Versicherten, auf die das FRG Anwendung findet und bei denen nach Â§Â 28b SatzÂ 1 FRG eine im jeweiligen Herkunftsgebiet geleistete Erziehung einer Erziehung im Inland gleichsteht. Der Gesetzgeber ist indes nicht gehalten gewesen, aus GrÃ¼nden des Verfassungsrechts eine entsprechende Regelung fÃ¼r alle Versicherten mit in Polen erbrachter Erziehungsleistung vorzusehen oder zumindest fÃ¼r diejenigen, auf deren Rentenanwartschaften und -ansprÃ¼che das DPSVA 1975 Anwendung findet. Der Gesetzgeber durfte zwischen dem Personenkreis des FRG und der Gruppe der Ã¼brigen Versicherten mit in Polen geleisteter Kindererziehung unterscheiden. Differenzierungsmerkmal ist dabei nicht die StaatsangehÃ¶rigkeit. Die Anerkennung von Kindererziehungszeiten nach Â§Â 56 AbsÂ 1 SatzÂ 1 undÂ 2 SGBÂ VI iVm Â§Â 28b SatzÂ 1 FRG setzt nicht die deutsche StaatsangehÃ¶rigkeit voraus, wie sich aus den Regelungen in Â§Â 1 BuchstÂ a,Â d undÂ e FRG ergibt. Die Differenzierung rechtfertigt sich als Ausdruck der besonderen Verantwortung der Bundesrepublik Deutschland fÃ¼r die Personen, deren Lebensgrundlagen durch den ZweitenÂ Weltkrieg erschÃ¼ttert worden waren.

46
aa)Â Der Personenkreis des Â§Â 1 FRG ist im Sinne einer Kriegsfolgenbereinigung abgegrenzt worden. VorlÃ¤ufer des FRG war das zum 1.4.1952 in Kraft getretene â□□Gesetz Ã¼ber Fremdrenten der Sozialversicherung an Berechtigte im Bundesgebiet und im Land Berlin, Ã¼ber Leistungen der Sozialversicherung an Berechtigte im Ausland sowie Ã¼ber freiwillige Sozialversicherung (Fremdrenten- und Auslandsrentengesetz)â□□ vom 7.8.1953 (BGBlÂ I 848). Ziel war eine Vereinheitlichung der bisherigen landes- und zonenrechtlichen Regelungen fÃ¼r alle FÃ¤lle, in denen Versicherte und Anspruchsberechtigte durch den Zusammenbruch des Deutschen Reiches und die Teilung Deutschlands EinbuÃ□en in ihren Sozialversicherungsrechten erlitten hatten (vgl die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum Fremdrenten- und Auslandsrentengesetz, BTDrucks 1/4201 SÂ 14 zu A.Â Allgemeines). Die Sonderregelungen waren daher auf Vertriebene und andere Personen zugeschnitten, die AnsprÃ¼che oder Anwartschaften aus VersicherungsverhÃ¤ltnissen bei nicht mehr bestehenden, stillgelegten oder auÃ□erhalb des Bundesgebiets befindlichen TrÃ¤gern der gesetzlichen Unfall- und Rentenversicherung erworben hatten (vgl die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum Fremdrenten- und Auslandsrentengesetz, BTDrucks 1/4201 SÂ 14Â f zu B. zu AbschnÂ I).

47
Durch ArtÂ 1 FANG wurde das Gesetz mW zum 1.1.1959 neu gefasst und in FRG umbenannt. Auch nach dieser Neuordnung blieb der berechtigte Personenkreis begrenzt. Der persÃ¶nliche Anwendungsbereich des FRG umfasste weiterhin (nur) Vertriebene und FlÃ¼chtlinge, die AnsprÃ¼che oder Anwartschaften gegen den ursprÃ¼nglichen VersicherungstrÃ¤ger nicht geltend machen kÃ¶nnen (vgl die

EntwurfsbegrÃ¼ndung des FANG, BTDrucks 3/1109 SÂ 35 zu A.Â Allgemeiner Teil).

48
Nach der Wiedervereinigung wurde durch das â□□Gesetz zur Bereinigung von Kriegsfolgengesetzen (KriegsfolgenbereinigungsgesetzÂ KfbG)â□□ vom 21.12.1992 (BGBlÂ I 2094) mW zum 1.1.1993 der nach Â§Â 1 BuchstÂ a FRG berechtigte Personenkreis auf SpÃ¤taussiedler iS des zugleich geÃ¤nderten Â§Â 4 Bundesvertriebenengesetz erweitert. Dies war von dem Gedanken getragen, dass die Bundesrepublik Deutschland weiterhin eine besondere Verantwortung fÃ¼r die deutschen StaatsangehÃ¶rigen und deutschen VolkszugehÃ¶rigen ua in der Republik Polen trug, deren Lebensgrundlagen wÃ¤hrend und infolge des Zweiten Weltkrieges durch gewaltsame Umsiedlung, VertreibungsmaÃ□nahmen, Zerstreuung und UnterdrÃ¼ckung derart erschÃ¼ttert worden waren, dass die Folgen auch durch die inzwischen erfolgten Strukturumwandlungen ua in der Republik Polen noch andauerten (vgl die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum KfbG, BTDrucks 12/3212 SÂ 19 zu A.Â Allgemeiner Teil).

49
bb)Â Mit Â§Â 28b FRG, der mW zum 1.1.1986 durch das â□□Gesetz zur Neuordnung der Hinterbliebenenrenten sowie zur Anerkennung von Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung (Hinterbliebenenrenten- und Erziehungszeiten-Gesetz Â HEZG)â□□ vom 11.7.1985 (BGBlÂ I 1450) eingefÃ¼gt worden ist, sollte sichergestellt werden, dass bei dem in Â§Â 1 FRG bezeichneten Personenkreis die Erziehung eines Kindes im Herkunftsgebiet genauso behandelt wird wie die Erziehung eines Kindes im Inland (vgl die EntwurfsbegrÃ¼ndung zum HEZG in BTDrucks 10/2677 SÂ 49Â f zu ArtÂ 12). Folgerichtig sind diese Zeiten von Anfang an nicht nach dem FRG bewertet worden, sondern nach den Vorschriften, die fÃ¼r eine Erziehung im Inland gelten (vgl BSG Urteil vom 12.2.2009 Â BÂ 5Â R 39/06Â R Â  BSGE 102, 248 = SozR 45050 Â§Â 15 NrÂ 6, RdNrÂ 30; BSG Urteil vom 8.8.1990 Â 1Â RA 81/88Â  BSGE 67, 171, 174Â f = SozR 35050 Â§Â 15 NrÂ 2 SÂ 5Â f, jeweils auch dazu, dass sich dies ungÃ¼nstig fÃ¼r die FRG-Berechtigten auswirken kann).

50
cc)Â Der Gesetzgeber hat den ihm zustehenden Gestaltungsspielraum nicht Ã¼berschritten, indem er diese Sonderregelung auf den Personenkreis des Â§Â 1 FRG beschrÃ¤nkte. Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches stand die Bundesrepublik vor sozialen Aufgaben, die nach ArtÂ und AusmaÃ□ ohne Parallele waren (BVerfG Nichtannahmebeschluss vom 1.9.2005 Â 1Â BvR 361/99Â  BVerfGK 6, 171 RdNrÂ 17). Vor diesem Hintergrund besteht ein weit bemessener Gestaltungsspielraum des Gesetzgebers, wenn Regelungen zur Beseitigung der beim Zusammenbruch des Deutschen Reiches vorhandenen Verbindlichkeiten der Ã¶ffentlichen Hand und zur Beseitigung sonstiger Kriegsfolgelasten betroffen sind (vgl BSG Urteil vom 23.6.1999 Â BÂ 5 RJ 44/98Â RÂ SozR 35050 Â§Â 1 NrÂ 4, juris RdNrÂ 21 unter Hinweis auf BVerfG Beschluss vom 12.11.1996 Â 1Â BvL 4/88Â  BVerfGE 95, 143, 155 mwN). Im Ã□brigen besteht selbst ungeachtet der besonderen historischen Bedingungen, unter denen das FRG entstanden und fortentwickelt worden ist, ein besonders groÃ□er Gestaltungsspielraum des Gesetzgebers bei aus Bundesmitteln zum sozialen

Ausgleich gewÃ¤hrten Leistungen wie den Kindererziehungszeiten (stRspr; vgl zuletzt BSG Urteil vom 21.10.2021 Â BÂ 5Â R 28/21Â RÂ  BSGE 133, 64 = SozR 42600 Â§Â 56 NrÂ 11, RdNrÂ 34 mwN; vgl auch BVerfG Nichtannahmebeschluss vom 11.1.2016 Â 1Â BvR 1687/14Â  juris RdNrÂ 12 mwN). Dieser ist hier nicht Ã¼berschritten.

51
dd)Â Der Gesetzgeber ist auch nicht gehalten gewesen, eine Â§Â 28b FRG vergleichbare Regelung fÃ¼r Versicherte vorzusehen, deren AnsprÃ¼che und Anwartschaften sich vorrangig nach dem DPSVA 1975 richten, weil dieses Abkommen ebenso wie das FRG dem Eingliederungsprinzip verpflichtet sei. Die Anwendung des in ArtÂ 4 DPSVA 1975 verankerten Eingliederungsprinzips fÃ¼hrt lediglich dazu, dass die AnsprÃ¼che gegen den VersicherungstrÃ¤ger im anderen Staat Â hier in PolenÂ  durch AnsprÃ¼che gegen den inlÃ¤ndischen VersicherungstrÃ¤ger Â hier die BeklagteÂ  ersetzt werden (vgl Poletzky/LVA Berlin, Sozialversicherungsabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Polen, 2.Â Aufl 1990, SÂ 33 zu 6.2.1). Soweit keine AnsprÃ¼che gegen den polnischen VersicherungstrÃ¤ger bestehen, wie in Bezug auf die streitbefangene Kindererziehung, scheidet eine Eingliederung in das System der deutschen Rentenversicherung von vornherein aus.

52
Im Ãbrigen hat sich das FRG in Teilen vom Eingliederungsprinzip gelÃ¶st. Das Eingliederungsprinzip war in den 1960er Jahren zur Leitidee des Fremdrentenrechts geworden, wie sich vor allem an der Neufassung des FRG durch das Gesetz zur Neuregelung des Fremdrenten- und Auslandsrentenrechts und zur Anpassung der Berliner Rentenversicherung an die Vorschriften des FANG ablesen lÃ¤sst (vgl BVerfG Beschluss vom 21.7.2010 Â 1Â BvL 11/06Â uaÂ  BVerfGE 126, 369, 371; vgl zur AblÃ¶sung des vorherigen EntschÃ¤digungsgedanken durch das Prinzip der Eingliederung auch die EntwurfsbegrÃ¼ndung des FANG, BTDrucks 3/1109 SÂ 35 zu A.Â Allgemeiner Teil). Die politischen UmwÃ¤lzungen in den Staaten Ost- und SÃ¼dosteuropas Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre veranlassten den Gesetzgeber allerdings zuerst zu einer EinschrÃ¤nkung und sodann zu einer Abkehr vom Eingliederungsprinzip (vgl BVerfG aaO). Es ist daher verfassungsrechtlich grundsÃ¤tzlich nicht zu beanstanden, dass selbst die durch das FRG gewÃ¤hrten BegÃ¼nstigungen fÃ¼r den Personenkreis des Â§Â 1 FRG keine volle Gleichstellung mit denjenigen bewirken, die ihr gesamtes Versicherungsleben in der Bundesrepublik Deutschland verbracht haben (vgl BVerfG Beschluss vom 21.7.2010 Â 1Â BvL 11/06Â uaÂ  BVerfGE 126, 369, 398 mwN).

53
C.Â Die Kostenentscheidung folgt aus Â§Â 183 SatzÂ 1 sowie Â§Â 193 AbsÂ 1 undÂ 4 SGG.

Â

Erstellt am: 06.09.2023

Zuletzt verändert am: 21.12.2024